

Inklusion im Sport: Martin Krauss enthüllt unbekannte Geschichten

Sport als Kampf um Inklusion: Martin Krauss beleuchtet in „Dabei sein wäre alles“ die unvollendete Geschichte des Sports.

Der aktuelle Diskurs über Inklusion und Vielfalt im Sport hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Martin Krauss, ein aufmerksamer Berliner Journalist, trägt mit seinem neu erschienenen Buch „Dabei sein wäre alles“ zu dieser Diskussion bei. Seine gründliche Untersuchung der sportlichen Geschichte von den Tagen der Französischen Revolution bis zur Gegenwart eröffnet neue Perspektiven auf die Mechanismen der Exklusion im Sport und die anhaltenden Herausforderungen für diverse Gruppen.

Die Herausforderung der Inklusion im Sport

In seinem Werk verdeutlicht Krauss, wie die Entwicklung des Sports von einer ursprünglich offenen und demokratischen Veranstaltung im 18. Jahrhundert zu einer exklusiven Domäne des weißen, männlichen Bürgertums im 19. Jahrhundert führte. Der Sport, einst als gemeinschaftliche Betätigung erdacht, wurde zunehmend von Machtstrukturen geprägt, die es bestimmten Gruppen ermöglichten, andere auszugrenzen.

Diese Ausgrenzung führte dazu, dass viele Personen, insbesondere Frauen und ethnische sowie sexuelle Minderheiten, ihren Platz im Sport zurückerobern mussten – ein Prozess, der noch immer andauert. Krauss' Untersuchung zeigt auf, dass das Bewusstsein für diese Mechanismen in der

Sportwelt noch stark unterentwickelt ist.

Historische Narrationen und deren Bedeutung

Krauss greift eine Vielzahl von Geschichten auf, die das Bild des Sports als einen Kampf um Inklusion prägen. Besonders eindrucksvoll ist die Erzählung von Carlo Airoldi, der 1896 zwar die Distanz von Mailand nach Athen zurücklegte, jedoch aufgrund seiner professionellen Teilnahme am Sport von den Olympischen Spielen ausgeschlossen wurde. Dies war nur eines von vielen Beispielen, die zeigen, wie der Amateurstatus dazu diente, die Arbeiterklasse aus dem offiziellen Sport auszuschließen.

Beispiele für mutige Pioniere

Das Buch enthält zahlreiche Geschichten über Menschen, die gegen die herrschenden Normen ankämpften. Besonders bemerkenswert ist die Geschichte von Alfonsina Strada, einer Pionierin im Radsport, die 1924 gegen den Widerstand antrat und am Giro d'Italia der Männer teilnahm. Stradas Mut inspirierte viele und zeigt, dass Frauen in der Vergangenheit an die Grenzen ihrer Möglichkeiten drangen, um ihre Rechte im Sport zu fordern.

Aktuelle Herausforderungen und Ausblick

Martin Krauss schließt mit einer ernüchternden, aber auch ermutigenden Botschaft: Trotz erheblicher Fortschritte im Bereich der Inklusion sind Rassismus, Diskriminierung und Ungleichheit im Sport nach wie vor präsent. Frauen kämpfen um gleiche Bezahlung und Anerkennung, während trans* Personen oft mit dem Kampf um ihre Existenz im Sport konfrontiert sind. Krauss ruft dazu auf, den fortdauernden Kampf um Inklusion nicht aufzugeben und verdeutlicht, dass je diverser der Sport ist, desto stärker wirkt er als gesellschaftliche Kraft.

In seinem Buch setzt Krauss ein Zeichen für die Wichtigkeit der Inklusion im Sport. Es ist eine Einladung an die Gemeinschaft, über die Herausforderungen nachzudenken, die insbesondere marginalisierte Gruppen noch immer bewältigen müssen. „Dabei sein wäre alles“ ist somit nicht lediglich eine chronologische Erzählung, sondern ein leidenschaftlicher Aufruf zu mehr Gerechtigkeit und Teilhabe im Sport.

Das Buch „Dabei sein wäre alles“ von Martin Krauss ist im Random House Verlag erschienen und enthält auf 448 Seiten spannende Einblicke und Geschichten, die sowohl zum Nachdenken anregen als auch die bedeutenden Schritte zur Inklusion im Sport hervorheben.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de